Krakauer Zeitung.

Nr. 238. Mittwoch, den 16. October **1861.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. September d. J. den k. k. General-Konsuln Ferdinand Schmid in Rio de Janeiro und Dr. Richard Aussez Ritter von Mirnau, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 8. Oktober d. J. dem dalmatinischen Statthalterei-Sekretär, Hieronymus Alesani, den Titel und Rang eines Statthaltereirathes allergnädigst zu verleihen und die einstweilige Leitung der Kreisbehörde in Spalato zu übertragen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 8. Oktober d. J. den Ministerial-Sekretär im Staatsministerium, Felix Pino Freiherrn von Friedenthal, zum Delegaten von Belluno, den Vice-Delegaten Vincenz Freiherrn v. Prato zum Delegaten in Mantua, dann die lombardisch-venetianischen Statthalterei-Sekretäre Paul Wittmann und Julius v. Sourdan zu Vice-Delegaten im lombardisch-venetianischen Königreiche allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. Oktober d. J. das an der chirurgischen Lehranstalt zu Salzburg erledigte Lehramt der theoretischen Medizin dem Privatdocenten der pathologischen Anatomie in Wien Dr. Julius Klob allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. September d. J. die Postdirektorstelle in Pesth dem Postdirektor Mathäus Brielmayer in Innsbruck, jene in Prag dem Postdirektor Philipp Jägerbauer in Pesth, jene in Innsbruck dem Postamtsverwalter Hermann Richter in Wien, jene in Hermannstadt dem Postdirektor Michael Gervay in Großwardein und jene in Venedig dem Postdirektor in Zara und provisorischen Leiter der lombardisch-venetianischen Postdirektion Johann Berger allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat den Katecheten und provisorischen Direktor der Haupt- und Unter-Realschule in Jungbunzlau, Johann Hammerschmied, zum wirklichen Direktor dieser Schulanstalt ernannt.

Der Staatsminister hat eine am Altstädter Gymnasium zu Prag erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Jiczin, Egid Kawka, verliehen.

Das Finanzministerium hat den k. k. Rath und Postdirektor Anton Hofmann in Hermannstadt zum Direktor des Post-Cours-Bureau im Finanzministerium und den Postkommissär Franz Pizzala zum Postamtsverwalter in Wien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. October.

Wie wir vernehmen, wurde das Lied „Boże coś Polskę" und der Choral „Z dymem pożarów" in allen Auflagen verboten und es unterliegt deren Verbreitung der gesetzlichen strafweisen Behandlung.

Der König der Niederlande ist am 12. d. (Samstag) in Compiègne angekommen. Wie bekannt, hat Se. Majestät, um dieser Reise jede politische Bedeutung zu nehmen, für den 19. d. Mts. ein Rendezvous mit dem Könige der Belgier sich gegeben.

Der „AAZ." wird aus Paris geschrieben: Die Complimente, womit der König von Holland und die holländische Nation angejubelt werden, sind doppelt so lang und viel dythirambischer als die an den König und das Volk von Preußen vergeudeten Schmeicheleien. Die französisch-preußische Allianz ist dem Volk damals im Halse und in der Feder geblieben; aber die französisch-holländische Allianz wird unumwunden ausgesprochen, als wäre sie längst stipulirt, und sollte die Zusammenkunft sie blos ratificiren. Schon einmal konnte ich ihnen aus guter Quelle mittheilen, daß bei dem Rheinproject von Anfang her Holland eine gefällige Rolle und schöne Compensationen zugedacht sind.

Aus dem Gefolge Sr. Majestät des Königs von Preußen vernimmt die „Berl. B. Ztg." mit Bestimmtheit, daß bei der Zusammenkunft Sr. Majestät mit dem Kaiser Napoleon der private Charakter der Begegnung durchaus aufrecht erhalten und von all' jenen geheimen Unterredungen und Abmachungen, von denen „gutunterrichtete" Korrespondenten wissen wollen überall nicht die Rede ist, ja nicht Rede sein kann, da die beiden Monarchen in der That nicht Eine Viertelstunde ohne Zeugen mit einander verkehrt haben. —

Der „Moniteur" erklärt nun ebenfalls, daß der in der neuen Broschüre „Kaiser Napoleon und König Wilhelm" enthaltene angebliche Brief des Kaisers an den König von Preußen gänzlich erfunden sei.

Ueber die Broschüre „Der Rhein und die Weichsel" bemerkt das „Temps": . . . Wir glauben aus guter Quelle zu wissen, daß „le Rhin et la Vistule" in der That keinen officiellen Ursprung hat und von einer der hervorragendsten Notabilitäten der polnischen Emigration herstammt. Wir werden den Verfasser nicht nennen, da ihm an Bewahrung seines Incognito's etwas zu liegen scheint, aber wir können uns die Zweckmäßigkeit der Anonymität im vorliegenden Falle nicht erklären. Wenn wir recht unterrichtet sind, so gehört der uns vorenthaltene Name nicht zu denen, welche die Autorität des von ihnen Unterzeichneten vermindern, und andererseits hätte diese Unterzeichnung bedauerliche Mißverständnisse verhindert."

Bekanntlich wurde als muthmaßliche Folge der Zusammenkunft in Compiègne eine baldige Anerkennung des Königreiches Italien durch Preußen mit mehr Eifer als Berechtigung in Aussicht gestellt. Es war dieses, schreibt man der „Köln. Ztg." aus Berlin, von allem andern abgesehen, schon deßwegen nicht anzunehmen, weil der Schein, daß es auf auswärtige Einwirkung hin geschehen wäre, dadurch hervorgerufen werden konnte. Es hieß vor einiger Zeit in diplomatischen Kreisen, daß in dem eigenhändigen Briefe, welcher den Glückwunsch des Königs Victor Emanuel bei Gelegenheit des Attentates erwiderte, u. A. die Zurückhaltung des Königs, der sich hier nicht als König von Italien notificiren ließ, nicht ohne Ausdruck des Dankes und der Andeutung des Wunsches, er möge darin verharren, hervorgehoben worden sei.

Wie man der „Fr. P.-Z." aus Paris schreibt, will man in den dortigen diplomatischen Kreisen wissen, daß einer der ersten Acte des Grafen Bernstorff die Veröffentlichung der diplomatischen Correspondenz zwischen Berlin und Turin sein werde. Man fügt übereinstimmend mit obigem bei, daß sie für die italienische Einheit eben nicht sehr günstig laute.

Der Temps bespricht in nachstehender Weise die Gerüchte über angeblich vorhandene französische Annexionspläne in Italien: Nach gewissen Politikern wäre es Aufgabe unserer Politik abzuwarten, bis die Ohnmacht Victor Emanuels constatirt wäre, dann wenn unsere Intervention unumgänglich nothwendig geworden, zu interveniren und uns dann unsere Intervention bezahlen zu lassen. Ein erster Feldzug hat Savoyen eingetragen, Sardinien würde uns für einen zweiten entschädigen. Wir stützen uns auf die wiederholte Erklärung der Regierung, um eine solche selbstsüchtige und gefährliche Politik zurückzuweisen. Man darf außerdem nicht vergessen, daß wenn die Annexation Savoyens uns eine gute Provinz und eine gute Grenze gegeben, sie gegen unsere Politik auch das bedauerlichste Mißtrauen und den hartnäckigsten Verdacht rege gemacht hat. Alle Spannung in den auswärtigen Beziehungen rührt daher. Wir hatten ankündigt, den Krieg für eine Idee zu führen und hatten das Ansehen, ihn einer Eroberung wegen geführt zu haben. Eine neue Annexion — wäre sie auch der Preis für die ausgezeichnetsten Dienste, würde sie auch durch absolute Stimmeneinheit ratificirt, sollte sie auch so geschickt vollzogen werden, daß keiner unserer Gegner zu den Waffen griffe, — eine neue Annexion wäre ein großes Unglück für Frankreich. Europa sähe darin das Manifest einer Vergrößerungspolitik und folglich eine Drohung für seine Sicherheit.

Eine Turiner Correspondenz des „Dresdner Journals" vom 14. d. versichert, daß Mieroslawski nach Genua berufen worden sei, um eine slavische Expedition nach Montenegro zu organisiren, welche zuerst die türkisch-slavischen Provinzen insurgiren, dann aber gegen die österreichischen Donauländer und Galizien losbrechen solle. (?) Magyarische Mitwirkung hat sich Mieroslawski ausdrücklich verbeten. Die Regierung von Serbien, sowie Montenegro und die Donaufürstenthümer seien angeblich mit Mieroslawski einverstanden.

Von Paris aus soll die Idee angeregt sein, zur Vereinfachung der Lösung der italienischen Frage dem König Franz II. zum Throne von Mexico zu verhelfen, um ihm und seiner Familie eine Art Ersatz für den Verlust beider Sicilien zu bieten (?).

Die Absendung zweier Dampf-Linienschiffe zur Verstärkung des englischen Geschwaders im mexicanischen Meerbusen hat die französische Regierung zum Befehle veranlaßt, das Dampf-Linienschiff „Napoleon" nach denselben Gewässern abgehen zu lassen. Man soll sich zwischen Paris und Madrid dahin geeinigt haben, den Spaniern die Ehre und die Last der Land-Expedition zu überlassen und deren Ausgang von dem Meere aus abzuwarten.

Die ministerielle Presse in Turin hat sich abermals eine Berichtigung zugezogen. Die Pariser officiösen Blätter müssen heute erklären, es sei kein wahres Wort daran, daß Frankreich die spanische Regierung mit einem diplomatischen Bruche bedroht hätte, für den Fall, daß sie seinen Vorschlag in Betreff der von Turin aus verlangten Auslieferung der neapolitanischen Archive zurückweise.

Nach Berichten des Reuter'schen Bureau aus Konstantinopel vom 9. d. sind die Conferenzen über die Donaufürstenthümer suspendirt; man will neue Instructionen von den resp. Regierungen einholen. — Der serbische Geschäftsträger ist abgereist, die Unterhandlungen sind erfolglos geblieben. Omer Pascha hat Verstärkung erhalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Oct. Se. k. Hoheit der Hr. Erzherzog Rainer hat gestern Vormittags längere Audienzen ertheilt.

Ihre k. Hoheiten der Hr. Erzh. Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie, dann der Herr Erzh. Ludwig Victor sind gestern nach Salzburg abgereist. Ihre k. H. die Frau Erzherz. Sophie begibt sich von dort nach München zum Besuche des königlichen Hofes. Die Königin von Baiern begeht bekanntlich am 15. d. ihr Geburtsfest.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig wurde auf der Reise zur Krönungsfeier nach Königsberg begleitet von seinem Adjutanten, dann einem Obersten der Kürassiere und einem Rittmeister der Freiwilligen-Husaren. Das übrige Gefolge ist sehr zahlreich und wurde in zwei Waggons I. Klasse und einem Waggon II. Klasse befördert.

Der Hr. Staatsminister Ritter v. Schmerling ist gestern Mittags mit dem Schnellzuge der Elisabethbahn von Salzburg hier angekommen.

Der Hr. Finanzminister v. Plener hat die bisher innegehabte Privatwohnung verlassen und die vom Frh. v. Bruck benützten Gemächer im Finanzministerium bezogen.

Der k. k. Internuntius Baron v. Prokesch-Osten wurde gestern vom Erzherzog Rainer empfangen, machte seine Abschiedsbesuche und wird morgen definitiv nach Konstantinopel abreisen.

Die Nachricht, daß der römische Prälat Msgr. Nardi mit einer politischen Mission hier in Wien betraut sei und daß er ein eigenhändiges Schreiben des heil. Vaters an Se. Maj. den Kaiser überbracht habe, ist, wie der „Volksfreund" wissen will, eben so unwahr, als die seiner Zeit verbreitete Nachricht, Msgr. Nardi habe dem Kaiser Napoleon ein solches Schreiben nach Chalons überbracht. Prälat Nardi kommt übrigens gar nicht aus Rom, sondern aus England, wohin er sich nach längerem Aufenthalt in Frankreich begab. Das eigenhändige Schreiben des heil. Vaters wäre daher lange auf Reisen gewesen.

Wie aus Pesth geschrieben wird, wurden die dort anwesenden croatischen Adreß-Deputirten Baron Kuslan und Friedrich Krailevich mit Aufmerksamkeiten überhäuft. Am 11. Oct. wohnten die „croatischen Brüder" der Vorstellung im Ofener Volkstheater bei, wo sie mit Zivio-Rufen begrüßt wurden. Auf der Bühne war eine Pannonia aufgestellt, umgeben von croatischen und ungarischen Fahnen, und ein Männerchor von beiläufig zehn Stimmen rief unaufhörlich: Eljenek a horvatok. Am 12. besuchten die croatischen Deputirten die Herren Deak und Szalay und Abends ist ihnen zu Ehren Festvorstellung im National-Theater. — Die k. k. Militär-Behörde in Pesth-Ofen ließ dem Director des Ofener Volkstheaters einen strengen Verweis zukommen, weil er am Namenstage Sr. Ma-

---

Feuilleton.

Aus den Erlebnissen Friedrichs von Raumer.

(Aus der „Europa.")

Friedrich von Raumer steht seit länger als einem Menschenalter als Historiker in einem wohlverdienten Rufe. Seine „Geschichte der Hohenstaufen" hat das erste durchschlagende Beispiel einer anziehenden und leichtfaßlichen Darstellung der Geschichte gegeben, wie dasselbe Werk auch unsere Dichter auf die Hohenstaufen-Zeit hingeführt hat. Seine zweites Hauptwerk, die „Geschichte Europa's seit dem fünfzehnten Jahrhundert", hielt sich auf gleicher Höhe, und sein „Historisches Taschenbuch" machte ihn überall unter den Gebildeten beider Geschlechter bekannt. Jetzt ein Achtziger, hat er die Erinnerungen seines Lebens gesammelt und zugleich mit dem wichtigsten Theile seines Briefwechsels veröffentlicht (Lebenserinnerungen und Briefwechsel von Friedrich von Raumer, zwei Theile, Leipzig, bei Brockhaus.) Er hat die nachahmenswerthe Einrichtung getroffen, jedem der früheren Abschnitte den darauf bezüglichen Briefwechsel beizufügen. Der Leser findet sich auf diese Weise leichter zurecht und hat die Erzählung und die sie erläuternden Briefe nahe beisammen. Im ersten Abschnitt überwiegt die Erzählung das persönlich Erlebte, in den letzten Abschnitten ist es der Briefwechsel, der, die Theilnahme Raumer's an der großen Politik beweisend und erläuternd, das Hauptinteresse für sich in Anspruch nimmt. Da wir den Geschichtsforscher als Memoirenschreiber vorführen wollen, so werden wir uns auf den ersten Abschnitt seiner Erzählung, den eigentlich memoirenartigen, beschränken.

Friedrich von Raumer entstammt einer Familie aus der Oberpfalz, welche Zumuthungen eines Uebertritts zum Katholicismus durch Auswanderung nach Dessau sich entzog. Der Vater war fürstlicher Diener und verwaltete den berühmten Garten von Wörlitz; die Mutter war ein ehemaliges Hoffräulein des alten Dessauers. Vor ihrer Verheirathung erkrankte ihr Bräutigam, und der Fürst, vor Ansteckung besorgt, untersagt ihr aufs strengste, Boten von dem Leidenden anzunehmen oder irgendwie mit ihm zu verkehren. Sie aber trotzt sowohl diesem Verbote als dem Gerede böser Zungen, eilt zum Geliebten und pflegt ihm bis zu seiner Genesung. Nun erst kehrte sie aufs Schloß zurück und hört zu ihrer Beruhigung vom alten Dassauer nichts als die Worte: „Fräulein, Sie handelten sehr kühn, aber Sie thaten recht."

Friedrich von Raumer wurde am 14. Mai 1781 geboren. So oft sein Vater dieses freudige Ereigniß erwähnte, vergaß er nie hinzuzusetzen: „Am 25sten Mai erfror alle Rübesaat." Unter der Leitung der Mutter lernte der Knabe lesen, wobei folgende Bücher zur Anwendung gelangten: zuerst die Fibel, dann das Magdeburger Kochbuch und schließlich die Dessauische Gesetzsammlung. Mit den ersten Lehrern wurde Clavierspiel geübt, Lateinisch nnd Griechisch getrieben. Fritz bekam nun ein Amt und mußte dem Vater am Sonntagnachmittage Predigten vorlesen. Bemerkte er, daß sein einziger Zuhörer eingeschlafen war, was immer sehr bald geschah, so klappte er das Buch zu, sagte ein lautes Amen und sprang in den Garten hinaus.

Als er zwölf Jahre zählte, schickte man ihn nach Berlin zum Joachimthalschen Gymnasium. Unter seinen Lehrern wirkten Meierotto und Wolf am wohlthätigsten auf ihn ein. Professor Naude, ein Sproß der französischen Colonie, verstand weit mehr Französisch als Deutsch und übersetzte einst: „Cäsar hazardirte es, den püblikften Tresor zu spoliiren." Ein vierter Lehrer, Grack, hatte die Gewohnheit, fast täglich während der Stunde hinauszugehen. Dann sprang wohl ein Schüler aufs Katheder, blätterte im Heft des Professors und verkündete seinen Genossen, welche Fragen und Bemerkungen sie zu erwarten hatten. Grack bemerkte bei seiner Rückkehr stets, daß profane Augen in sein Heft geguckt hatten. Inspiration war das nicht, sondern ein Prise Tabak, die er vor dem Hinausgehen auf das offene Blatt streute, und deren Verschwundensein den Verräther machte. Streiche wurden allen Lehrern gespielt. Die üblichsten bestanden darin, daß man Abends an den zum Läuten bestimmten Strick eine Katze anband, dem auf Strumpfen umhergehenden horchenden Lehrer die Pantoffeln festnagelte, Maikäfer auf die Perrücke eines Professors setzte und deren Irrgänge bis zur unbedeckten Stirn sorgfältig beobachtete, Pflaumenkerne streute, wo der Lehrer auf- und abging, und in der Schreibstube lange Streifen Papier mit Kleister bestrich, welche der Schreibmeister vergeblich von den Füßen loszutreten suchte, bis der ganze Fußboden in Bewegung gerieth.

Sechszehn Jahre zählte Raumer, als er vom Gymnasium mit glänzenden Zeugnissen entlassen wurde. Bei seinem Abgange nach Halle gab ihm die versammelte Familie weise Rathschläge mit auf den Weg. Nachdem die Muhmen und Basen, die Vettern und Oheime bestens gesprochen hatten, nahm ein alter Major das Wort. „Lieber Fritz", sagte der, „wenn Du Dich einmal verlieben solltest, so wähle keine Person, die zu Deiner Aufwartung bestimmt ist, Du wirst sonst schlecht bedient."

Halle war damals (1797) eine sehr häßliche Stadt mit engen, höckerigen, finstern Straßen und voll der übelsten Gerüche. Das Studentenleben wurde durch Streitigkeiten zwischen den Orden und Landsmannschaften verbittert, doch konnte man ziemlich angenehm leben, wenn man sich wie Raumer das that, von diesen Dingen fern hielt. Unter seinen Freunden waren zwei die sich später einen großen Namen machten, der Germanist von der Hagen und der Dich-

jestät des Kaisers das Theater festlich zu beleuchten vergessen hatte. Zugleich erging an ihn sowohl als an den Director des National-Theaters die Weisung, sie mögen streng darüber wachen, daß die Schauspieler auf der Bühne sich keine politischen Improvisationen erlauben. Die Aufführung der bereits oft gegebenen Stücke: „Honvéd-Huszárok“ und „II. Rákoczy Ferencz fogtága“ (Die Gefangenschaft Franz Rakoczy's II.) wurde verboten.

Der Wiener Correspondent des „Sürgöny“ dementirt die vom „P. Hirnök“ kürzlich gebrachten Nachrichten, welchen zufolge der Hofkanzler erwirkt haben soll, daß von den constitutionnellen Behörden die Einhebung der Steuern nicht verlangt, daß die Recrutirung in Ungarn verschoben werde ꝛc.

Deutschland.

Ihre Maj. der König und die Königin von Preußen haben am 13. d. von Potsdam in Begleitung Ihrer k. H. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, des Prinzen und der Frau Prinzessin Carl, der Prinzessin Alexandrine und des Prinzen Friedrich der Niederlande nebst Gefolge die Fahrt nach Königsberg zur Krönung angetreten. Se. k. H. der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich ist über Breslau kommend in Kreuz eingetroffen und hat sich dort dem königl. Zuge angeschlossen.

Von fürstlichen Gästen und Repräsentanten fremder Mächte waren am 13. bereits Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg, Se. kgl. Hoh. der Graf von Flandern, Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig und der französische Krönungs-Bevollmächtigte, Herzog v. Magenta, in Berlin angekommen.

Der Vertreter des Königs Franz II., Fürst Carini, schreibt man aus Berlin, war bis vorigen Mittwoch nicht unter denjenigen Gesandten angemeldet worden, die in Königsberg erscheinen sollten. Man nahm aus mehreren Gründen an, daß er sich nicht hinbegeben werde. Jetzt heißt es, Carini werde doch nach Königsberg gehen. Da Carini in Berlin noch beglaubigt ist, war von preußischer Seite keine Einwendung dagegen zu erheben.

Wir meldeten kürzlich das räthselhafte Verschwinden einer Schildwache in Posen. Die Leiche des Soldaten wurde bald darauf in einem nahen Wasser gefunden. Die angestellten Ermittelungen machen es wahrscheinlich, daß der Unglückliche das Opfer verwegener Schmuggler geworden ist, die zur Umgehung der Mahl- und Schlachtsteuer ihren Weg durch die einsamen und abgelegenen Werke, auf denen Jener postirt war, genommen hatten und als sie sich entdeckt sahen, den Zeugen ihres Treibens bei Seite schafften.

Das Befinden Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs von Schwerin wird in einem Bulletin vom 12. d. als ganz befriedigend bezeichnet. Die Heilung der Wunde ist bei geringer Eiterung so weit vorgeschritten, daß Se. kgl. Hoheit bereits das Bett verlassen und einige Stunden auf einem Rollstuhle zubringen konnte.

Prinz Alexander von Hessen, österreichischer Feldmarschalllieutenant und Armeecorps-Commandant, ist am 12. d. von Padua kommend, in Darmstadt eingetroffen und im Bahnhof von dem Großherzog und dem Prinzen Heinrich aufs herzlichste empfangen worden. Prinz Karl war seinem Bruder bis Bensheim entgegenfahren. Prinz Alexander wird dem Vernehmen nach einige Wochen am großherzoglichen Hofe verweilen.

Vom Bundestage sind drei Mittheilungen über ein weiteres Vorschreiten einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung den Bundesregierungen zum Begutachten übermacht. Die erste besteht in einem umfangreichen Gesetzentwurfe über gemeinschaftliche Regelung des Gerichtsstandes und der wechselseitigen Vollstreckbarkeit der Urtheile für alle deutschen Bundesstaaten, welcher gleichzeitig mit der dritten Lesung des deutschen Handelsgesetzbuchs in Nürnberg ausgearbeitet worden ist. Die zweite besteht in einem Vorschlage wegen Zusammenberufung einer von den Bundesstaaten nach Art der Nürnberger Handelsgesetzbuchs-Conferenzen zu beschickenden Commission, welche ihren Sitz in Hannover haben und eine gemeinschaftliche Civilproceßordnung für Deutschland entwerfen soll. Die dritte ist ein Antrag auf Bildung einer gleichen Commission, welche in Dresden tagen und eine Codification des Obligationsrechts ausarbeiten soll.

Inländische und ausländische Blätter wissen allerlei zu berichten von Verhandlungen, welche zwischen den Kabineten von Wien und Berlin bezüglich der deutschen Angelegenheiten angeknüpft worden. Die nächste Bundestags-Session, meint man, sei dazu bestimmt, die Durchführung einer Bundesreform anzubahnen, und es seien von Seiten Preußens und Oesterreichs bereits gewisse Grundsätze vereinbart worden, welche der preußische und der österreichische Bundestagsgesandte in der Reformfrage gemeinsam vertreten würden. Nach anderen wäre man noch nicht so weit. Oesterreich fordere von Seite Preußens gewisse Koncessionen, auf welche dieses bis jetzt nicht eingegangen sei, und Preußen wünsche, daß zuvor die deutschen Mittelstaaten mit Vorschlägen in Frankfurt hervortreten. Einem Hamburger Blatt wird von Wien geschrieben: „Es will uns bedünken, als ob man im Ministerium des Auswärtigen den heroischen Entschluß gefaßt hätte mit Preußen vor allem Andern sich ins Klare setzen zu wollen. Aus diesem Grunde ist die Anwesenheit des preußischen Bundestags-Gesandten, Herrn v. Usedom, mit welchem Graf Rechberg am 8. und 9. d. konferirt hat, von einiger Wichtigkeit. Es ist leicht möglich daß diese Konferenzen den Ausgangspunkt der Wiederaufnahme der von österreichischer Seite abgebrochenen Berliner Verhandlungen über die Bundeskriegsverfassungs-Reformfrage bilden werden. Es ist aber schwer anzunehmen, daß die eventuell wieder aufgenommenen Verhandlungen zu einem reelleren Resultate als das erste Mal führen werden, da das Wiener Kabinet schwerlich ohne eine thatsächliche Koncession Preußens in der venetianischen Frage sich den Wünschen des Berliner Kabinets fügen wird.“

Frankreich.

Paris, 12. October. Der König der Niederlande ist heute Nachmittag in Compiègne eingetroffen, und mit seiner Ankunft beginnt eine neue Serie von Festen, denen auch Prinz und Prinzessin Napoleon, so wie Prinzessin Mathilde, beiwohnen werden. Morgen aber spielen wieder die Schauspieler des Théâtre français, übermorgen musikalische Vorstellung. Der König kommt incognito nach Paris, wo er zwei Tage verweilen und dann bei seinen hohen Wirthen in Compiègne sich verabschieden wird. Den 19. trifft er wieder im Haag ein. — Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde sind vorgestern Abends 11 Uhr, von Havre kommend, hier eingetroffen und heute nach St. Cloud abgereist. Der Prinz wohnte dem Ministerrathe bei, der heute in St. Cloud stattfand. — Herr Ratazzi kommt, wie heute berichtet wird, erst nach dem Besuch des Königs von Holland gegen den 15. hierher, um dann mit dem Kaiser und den Ministern ungestörter verhandeln zu können. Der Hauptzweck seiner Reise soll darin bestehen, Baron Ricasoli mit dem Kaiser wieder auszusöhnen. Letzterer soll nichts weniger als sehr befriedigt durch die starre Haltung des italienischen Staatsmannes sein. Die Verhandlungen über den französisch-italienischen Handelsvertrag schreiten voran. Von italienischer Seite werden sie von Ritter Nigra und Herrn Cerrutti geführt, der zu diesem Zwecke und auf den besonderen Wunsch Nigra's hierher gekommen ist.

Zum Besuch in Compiegne wird geschrieben: Se. M. der König Wilhelm hat dem Deutschen Hülfsverein ein Geschenk von 3000 Franken übermitteln lassen. — Es ist nicht richtig, was die hiesige „Presse“ sagte, daß der König und der Kaiser vom Bahnhof bis zum Schlosse geraucht hätten. — Die Deutsche Pariser Ztg. schreibt: Der Berichterstatter des „Constitutionnel“ hebt als bemerkenswerth hervor, daß die Preußischen Officiere aus dem Gefolge des Königs bei ihrem Abschiede vom Kaiser demselben die Hand geküßt hätten. Daß der Berichterstatter des „Constitutionnel“ so etwas zu sehen glaubte, begreifen wir schon, zu stark ist es aber doch, daß das hochgelahrte Blatt solchen — wie sollen wir sagen — solche Dinge in seinen Spalten dulden kann. Was den Berichterstatter des „Constitutionnel“ anbelangt, so bedauern wir, daß sich derselbe vor seiner Abreise nach der Kaiserlichen Residenz nicht bei Hrn. Chevallier (in der Rue de la Bourse) eine gute Brille gekauft hat. Er hätte dann sehen können, daß, als der Kaiser den Preußischen Offizieren beim Abschiede die Rechte bot, sie diese ergriffen und sich als feingebildete Hofleute und Offiziere vor Sr. Majestät tief verneigten, ohne ihre Lippen auf die Kaiserliche Hand niederzulassen.

Die Noth in den Manufacturstädten, schreibt ein Pariser Corr. der „NPZ.“ ist noch viel größer, als man bis jetzt vermuthet hatte; nicht blos in Lyon, auch in Amiens, in Lille, in Tourcoing u. s. w. sind Tausende von Arbeitern völlig brotlos, und binnen wenigen Wochen sind bedenkliche Agitationen unvermeidlich, wenn die Regierung keine Mittel gefunden hat, die Leute zu beschäftigen. Da wo es noch Arbeit giebt, stehen freiwillige Arbeitseinstellungen in Aussicht; es ist dies namentlich in den südlichen Provinzen der Fall, wo ebenfalls der Lohn nicht mehr in einem richtigen Verhältnisse zu dem Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel steht. Man erinnert sich überdies keines so schlechten Bankausweises, als des vorgestrigen. Die Bank hat sich Geld verschafft, indem sie einen Theil ihrer eigenen Renten verkaufte, sie hat Einschüsse auf die Obligationen empfangen und die Circulation der Banknoten um 9 Millionen vermehrt, und dennoch legt der Nachweis eine Verminderung des Baarvorrathes von 81 Millionen dar. Sie wird genöthigt sein, ihren Disconto noch zu vermehren. Wie es heißt, soll Fould zum Minister und Retter ernannt werden; aber man sagt, daß er unter andern Bedingungen die stelle, zu einer Anleihe von 500 Millionen im Monat März ermächtigt zu werden.

Paris, 13. Oct. Der heutige Moniteur meldet unterm 12. d.: „Se. Maj. der König der Niederlande ist heute um $5\frac{1}{2}$ Uhr im Palais von Compiègne eingetroffen. Der Kaiser begab sich zu seinem Empfang nach dem Bahnhofe. Ihre Majestäten, sowie die Officiere, die sie begleiteten, waren in Uniform. Die Kaiserin, begleitet von der Prinzessin Mathilde und der Prinzessin Anna Murat, erwarteten den König am Fuße der großen Treppe. Die Kaiserin war begleitet von ihrer Oberhofmeisterin, den Palast-Damen, den Groß-Officieren der Krone und den Officieren des Dienstes.“

Schweiz.

Aus Genf, 7. Oktober, wird über einen neuen Skandal, der wiederum Anlaß zu einer Reklamation des französischen Konsuls gegeben hat, dem „Bund“ Folgendes berichtet: „Vor einigen Tagen befanden sich zwei französische Soldaten in Uniform in einem kleinen Wirthshause, wo sie sich ihre momentane Befreiung von militärischer Disciplin zu Nutze machten und etwas zu viel tranken. In ihrer Trunkenheit zogen sie über die politischen Zustände von Genf los, und als einer der anwesenden Genfer ihnen dies mit den Worten verwies, daß ihre Uniform ihnen nicht daß Recht gebe, sich in verächtlicher Weise über schweizerische Zustände auszusprechen, entgegnete einer der beiden Soldaten auf die anmaßendste und übermüthigste Art, sie seien befugt, nach ihrem Belieben zu sprechen. (Die Genfer Verfassung verbietet Ausländern in militärischer Uniform auf das strengste, sich über Staatsangelegenheiten aufzuhalten.) Die anwesenden Genfer waren natürlich über solche Arroganz entrüstet, und da einer der Soldaten überdies einem Genfer einen Faustschlag versetzte, stellten sie sich zur Wehr und einer der Franzosen wurde mit leichten Wunden bedeckt ins Spital gebracht. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und der französische Konsul auch sogleich beim Staatsrathe protestirt, „indem er bestimmt glaube“, daß die Genfer den Streit begonnen hätten. Herr Vuy, der Chef unseres Justiz-Departements, antwortete ihm jedoch, daß nach den von der Genfer Polizei eingezogenen Erkundigungen die französischen Soldaten angefangen hätten.“

Großbritannien.

London, 11. October. Der Prinz von Wales verläßt kommenden Mittwoch Balmoral und begibt sich nach Clumber Park (bei Retford), dem Landsitze des Herzogs von Newcastle, wo große Jagdpartieen veranstaltet sind. — Preußen bildet schon wieder den Gegenstand eines Leitartikels der „Times“, und zwar sucht sie ihm von neuem vorzudemonstriren, wie thöricht seine Bestrebungen für Erzielung einer starken Flotte seien, und wie es nur einer Verstärkung seiner Landarmee bedürfe. — Lord Palmerston ist wieder in Broadlands, wohin er eine Menge Gäste geladen hat. Er scheint übrigens, wie bemerkt wird, jetzt ganz ungewöhnliches Interesse an Allem zu nehmen, was sich auf Kriegs- und Befestigungskunst bezieht. Das Resultat seiner bisherigen Inspectionstouren besteht einstweilen in dem Befehl, zwei neue Kastelle auf der Küstenstrecke zwischen Dover und Hastings anzulegen und das Lager von Shorncliffe zu erweitern. Vorgestern war er hinüber nach Portland gefahren, das ein zweites Portsmouth zu werden verspricht und besichtigte im Detail das kolossale Granitfort, welches die dortigen Werke gegen Norden zu abschließen soll, ein riesiges Werk, das sich 60 Fuß über dem Meeresspiegel erheben, aus Granitquadern aufgeführt, mit 4 Zoll dicken Eisenplatten bekleidet und mit 60 der stärksten Armstronggeschütze armirt werden wird. Dann besuchte er das eben daselbst im Bau begriffene Fort Verne, dessen Vollendung mindestens noch 4 Jahre erfordern wird, dann aber das riesigste Festungswerk sein dürfte, welches in irgend einem Lande der Welt zu schauen ist. Er besichtigte jedes Fort und jedes Magazin, ja sogar die Gefängnisse in allen ihren Einzelnheiten, und die Officiere, die ihn herumführen, versichern, daß er viel strategisches Talent zeige. — Die Stürme der letzten Tage haben der Kanalflotte arg mitgespielt, und ihre Havarieen sollen sich auf 10.000 Pfd. St. belaufen. Einzelne Schiffe büßten so viel Segeltuch ein, daß, als Admiral Stuart das Signal gab, gewisse Segel aufzuziehen, ihm zurück signalisirt wurde, daß besagte Segel fortgeblasen worden seien.

Italien.

Aus Turin, 10. October, wird der AZ. geschrieben: Das Gerücht, Garibaldi habe seinen stillen Zufluchtsort verlassen und sei auf dem Sprunge, irgend ein Wagniß zu unternehmen, erhält sich. Man bringt mit diesem Gerichte eine Unterredung in Verbindung, welche der Generalstab des ehemaligen Dictators von Süd-Italien vor einigen Tagen hier gehabt haben soll. Ich glaube Ihnen trotzdem versichern zu dürfen, daß Garibaldi Caprera nicht verlassen hat. General Türr ist fortwährend hier und macht keinerlei Anstalt, die Hauptstadt zu verlassen. General Mieroslawski begibt sich auf Befehl nach Caprera, was er sicher nicht thäte, wenn er nicht gewiß wäre, den italienischen General daselbst zu finden. Man spricht noch immer von der Absicht des Kriegs-Ministers, die Garibaldi'sche Armee mit der regelmäßigen zu verschmelzen und zwar bis zum Capitän mit eingeschlossen. Die höheren Officiere sollen vorläufig in Disponibilität versetzt werden. So viel ich weiß, findet diese Maßregel unter den Officieren der regelmäßigen Armee den größten Widerstand. — Was von einem baldigen Eintritte Ratazzi's ins Ministerium gesagt wird, entbehrt jeder Begründung. In der römischen Angelegenheit nichts Neues! Man hofft augenblicklich nichts von Paris. — Benedetti trifft nächste Woche hier ein, General Klapka ist hier und hat sich nach Genua auf Besuch zu Kossuth begeben.

Victor Emanuel ist aus Florenz wieder nach Turin zurückgekehrt.

Von der lombardischen Grenze, 9. Oct., wird der „AAZ.“ gemeldet, daß Victor Emanuel vor einigen Tagen im strengsten Incognito in Desenzano angekommen ist, und sich in das Lager von Montechiaro begeben hat, wo er einen Tag blieb, und sodann in Begleitung der Herzogin von Genua die Rückreise antrat. Mittlerweile wurden die Werbebureaux für die Freiwilligen eröffnet, und denselben vorderhand in Mailand zwei Kasernen zur Disposition gestellt. Die Geworbenen erhalten $1\frac{1}{2}$ Fr. täglich. Zugleich spricht man von einer nächst bevorstehenden neuen Aushebung von 30,000 Mann in der Lombardei.

Der „Triest. Ztg.“ werden aus Genua gar merkwürdige Dinge über eine Versammlung gemeldet, an welcher sich nebst Kossuth, Türr, Bethlen und Vetter, die vertrautesten Freunde Mazzini's und selbst piemontesische Regierungsmänner betheiligt haben sollen. Gerardi, das alter ego Mazzini's, rückte mit dem Plan hervor, eine Expedition auszurüsten, welche eine Landung an der adriatischen Küste und die Verpflanzung der Revolution nach Ungarn versuchen sollte, da der günstige Zeitpunkt gekommen sei. Man verlangte von Kossuth, daß er eine Proclamation erlassen und Ungarn zum Aufstande auffordern sollte. Man stellte ihm Schiffe, Waffen und Geld zur Verfügung, mit einem Worte, man wendete alles an, um das Unternehmen in's Werk zu setzen. Nach Gerardi sprach Bethlen und erklärte sich vollkommen einverstanden; in gleichem Sinne sprach Türr, mit einem Worte, die Mehrzahl der Versammlung war sehr für die Ausführung des abenteuerlichen Planes eingenommen. Da ergriff endlich Kossuth das Wort und setzte in langer Rede seine Gegengründe mit solchem Geschick ausein-

---

ter Achim von Arnim. Der Letztere beschäftigte sich vorzugsweise mit Physik, wurde jedoch diesem Studium in Göttingen untreu, weil eine junge Dame, in die er sich verliebt hatte, die Gerüche, welche er von seinen physischen und chemischen Versuchen mitbrachte, unausstehlich fand. Ihr zu gefallen, warf er alle bisherigen Beschäftigungen bei Seite, erneute seine Garderobe, versorgte sich mit wohlriechenden Essenzen und schrieb „Holly's Liebeleben.“

Mit Hagen trieb Raumer den stark in Mode kommenden Naturcultus. Er erzählt: „Wir beschlossen einmal, einen ganzen Sommertag dem Naturdienste zu weihen. Früh in Crelwitz angelangt, fuhren wir die Saale auf und ab, und lasen nicht im Thomson oder Gesner, sondern (eine schwer zu erklärende Wahl) in Mendelssohn's „Jerusalem.“ Als die Sonne, höher und höher steigend, zu sehr erwärmte, landeten wir im sogenannten Elysium und lagerten, von Bäumen umschattet, im Grünen. Aber nur kurze Zeit dauerte die glückliche Ruhe; denn Ameisen hatten sich in solcher Zahl eingeschlichen und peinigten uns in so unerträglicher Weise, daß wir uns ganz ausziehen und sie ablesen mußten. Als wir schon um neun Uhr Vormittags wieder in Halle anlangten, verlachte uns unsere practische Aufwärterin, sorgte jedoch rasch für Erquikkung der Hungrigen und Durstigen. So Anfang, Mittelstück und Ende unsers Naturdienstes.“

Von den Professoren war Raumer wenig erbaut und trieb deshalb viele Privatstudien. Von mehreren dieser Lehrer theilt er Seltsamkeiten und Schnurren mit. Eberhard war der Erste, zu dem er von seinem Vater geführt wurde. Höflich bot der Professor seinen Gästen einen Platz auf dem Sopha an. Als er aber eins der darauf umherliegenden Bücher berührte, gerieth die ganze Masse in Bewegung und rutschte, einer gelehrten Lawine vergleichbar, bis in die Mitte der Stube. Mit den Füßen warf er so viele zur Seite, daß der Weg zum Sopha frei ward und das Gespräch über den neuen Studenten beginnen konnte. Dem Anstande und der alten Fabel gemäß: das Universitätsstudium müsse mit der Logik beginnen, nahm Raumer dies Collegium bei Eberhard an, fand es aber erstaunlich langweilig. Deshalb nahm er seinen Platz so dicht unter dem Katheder, daß Eberhard nicht sehen konnte, wenn er sich mit andern Dingen beschäftigte. Unaufhörlich drehte Eberhard eine sehr große Schnupftabaksdose in der Hand hin und her; als er aber einst begeistert die Conclusion zu einem trivialen Schlußsatze verkündigte, flog sie bis ans andere Ende des Hörsaals und aller Tabak Raumer auf den Kopf.

Der Weltumsegler Reinhold Forster las Naturgeschichte in eigenthümlicher Weise, war aber oft so grob, als verkehre er noch mit Wilden. Benachrichtigt, daß ihm deshalb die Studenten die Fenster einwerfen wollten, ließ er heimlich Körbe voll Kieselsteine herbeiholen und warf sie mit seinem Bedienten den Angreifenden so nachdrücklich auf die Köpfe, daß sie unverrichteter Sache davonliefen.

Sein Schwiegersohn Mathias Sprengel las über Staatengeschichte und Statistik. Er war auch einer von den Professoren, deren Art ausgegangen ist. — Kenntnißreich, lebendig, anregend, lehrreich, mit Wegwerfung aller unfruchtbaren Gelehrsamkeit und pedantischer Götzendienerei. Und doch ging er nie über den Buchstaben seines abgelegenen Heftes hinaus. Im Trinken war er ein solcher Virtuos, daß er erzählte: „Als ich in das Wirthshaus kam, sagte mir der Kellner auf meine Frage: Punsch ist so viel da, wie Sie wollen. Einem mir unmittelbar Nachfolgenden antwortete er dagegen: es ist kein Punsch zu haben. Als ich hierüber Erläuterungen verlangte, erwiderte er: wenn Sie kommen, ist für andere kein Punsch mehr zu haben.“ In der Grobheit war er ein so ausgezeichneter Nebenbuhler seines Schwiegervater Reinhold Forster, daß sich manche Geschichten gar nicht erzählen lassen. Mathias Sprengel las in seinem eigenen Hörsaale; wenn er aber dazu nicht Lust hatte, steckte er den Kopf durch die Thüre und sagte: „Meine Herren, heute wird nichts draus.“

Einst wurden die ledernen Mützen als demokratisch verboten. Als ein Student dessenungeachtet mit einer solchen Kappe (seiner einzigen Kopfbedeckung) zu Mathias Sprengel kam und von ihm angeblasen ward, antwortete er: „Aber Herr Rector, Sie haben ja selbst eine auf.“ „Ja so“ erwiderte Sprengel beruhigt.

Ein Reformversuch Raumer's und seiner Freunde wäre ihnen fast übel bekommen. Er trägt die echte Studentengeschichte mit sichtlichem Wohlbehagen vor: „Nasse, einer meiner Freunde und nachmals ein berühmter Arzt, war mit mir und andern erzürnt über die oberflächliche Weise, mit welcher die medizinischen Doctorpromotionen abgehalten wurden. Man faßte den Beschluß, seine Promotion solle durch Ernst, Gründlichkeit, Latinität, Umfang und Dauer ein Muster werden für alle nachfolgenden. Aber der böse Feind vereitelte alle diese guten Vorsätze. Nasse, sehr wohlhabend, gab ein preiswürdiges Frühstück und guten Wein. An diesen waren wir durchaus nicht gewöhnt. So stieg ein Weniges allen unmerklich zu Kopfe, und der Zug zur Aula erweckte schon großes Aufsehen. Nämlich der Doctorandus, die ordentlichen und außerordentlichen Opponenten, gleichwie die sonst geladenen Gäste, hatten außer den zu brauchenden Büchern einige Bouteillen Wein unter den Arm genommen, und den komischen, italienisch-spanischen Sprachmeister gezwungen, seinen mit dem Landesvater durchbohrten und zerfetzten Hut aufzusetzen. Begleitet von einem Troß Studenten, langten wir im Promotionssaale an, und der erste Unfall traf einen Opponenten, welcher sich neben seinem Stuhle niedersetzte. Andere präsentirten den umherstehenden Wein und endlich hub der zu promovirende

ander, daß, als er geendet hatte, die Mehrzahl seiner Landsleute ihm zustimmten und selbst Bethlen seine Ansicht änderte. Kossuth soll sich durch diese Haltung nicht nur mit Mazzini, sondern auch mit Ricasoli verfeindet haben.

Aus Rom meldet man der „Perseveranza" unterm 5. d. M., daß General Goyon die in einem Zusammenstoß französischer Soldaten mit einer Bande dieser abgenommenen Waffen und Gelder der päpstlichen Regierung ausgeliefert hat.

Neapolitanische Blätter vom 5. d. M. melden, daß ein Landungsversuch der Royalisten bei Taranto gelungen, ein zweiter bei Bognara gemachter Versuch jedoch zurückgeschlagen worden sei; die „Patrie" erfährt, daß die im Sora-Gebirge von den Piemontesen angegriffenen „Briganti" Chiavone's auf päpstliches Gebiet geflohen sind, während der genuesische „Corriere mercantile" aus Neapel vom 7. d. berichtet, daß General Pinelli in der Nacht vom 6. bis 7. mit 11 Bataillonen gegen Mola und Cancello gezogen ist.

Aus Neapel schreibt man der „A.A.Z.": Die Aufständischen haben sich in einigen Provinzen wieder wesentlich verstärkt, und hier und dort kleine Erfolge errungen. Die Ankunft einer piemontesischen Compagnie in Vitulano hatte keinen andern Erfolg als den, daß die mehreren kleinen Corps sich zu einem größern vereinigten, dem die Truppen nun wieder nicht gewachsen sind. Die bekannten Guerillaführer Cipriani und Crescenzo haben nach vielen unglücklichen Gefechten die nicht gar weit von Neapel entfernten sichern Berge bei Nola, den Schauplatz ihrer früheren Thaten, wieder erreicht, und suchen ihre geschwächten Kräfte dort herzustellen. Bei Sora trieb Chiavone sein altes Spiel bald mit größeren, bald mit geringeren Kräften mit gutem oder schlechtem Erfolg, ununterbrochen fort. Die kleine Landung bei Agropoli, die zwar glücklich bewerkstelligt wurde, bei der Bevölkerung aber nicht auf die gehofften Sympathien stieß, ist, wie sich jetzt nach den Aussagen einiger Gefangenen herausstellt, weder von Marseille noch Civitavecchia, sondern von Neapel ausgemacht worden. Der Polizeipräsident de Blasio hat also immer noch den besten Grund bourbonische Comités zu entdecken und Verschwörungen aufzuspüren. Gegen den Major de Christen, den französische Blätter schon als erschossen und begraben beklagten, ist vor Kurzem erst der Proceß eingeleitet, ein Urtheil aber noch nicht gefällt worden.

Rußland.

Aus Warschau, 14. d., wird gemeldet: Heute ist der Kriegszustand im Königreich Polen proclamirt worden. Die Plätze der Stadt Warschau sind mit Militärzelten bedeckt. Die Nationaltrachten und Trauerabzeichen sind verboten.

Der functionirende Statthalter des Königsreichs hat auf Vorstellung des präsidirenden Generaldirectors in der Regierungscommission des Cultus und der öffentlichen Aufklärung die Censur der politischen Zeitungen, der inländischen und der ausländischen, mit Ausnahme des „Dziennik Powszechny", von den Functionen dieses Generaldirectors abgeschieden und dem Chef der Postdirection, Wirkl. Staatsrath Masson, zugewiesen.

Ueber den Studentenkravall in Petersburg wird der N. P. Z. noch folgendes berichtet: Es handelt sich um die Einführung des neuen Universitäts-Reglements, welches der erst kürzlich ernannte Minister der Volksaufklärung Admiral Graf Putjatin vollzogen. Schon am Sonnabend (4) hieß es, die Universität würde geschlossen, da die Studenten die Thür des großen Saales aufgebrochen und sich in Masse dort versammelt hätten. In dieser Versammlung sollen die Studenten beschlossen haben, das neue Reglement nicht anzunehmen, die neuen Matrikeln, welche man ihnen auf Grund desselben geben würde, zu zerreißen, vor allen Dingen aber die 50 Rubel Immatriculationsgebühren nicht zu zahlen. Am 8. Früh versammelten sich die Studenten wieder, fanden aber die Thüren geschlossen. Je mehr die Masse anwuchs und natürlich auch von neugierigem und verwundert zusehendem Publicum vermehrt wurde, desto entschiedener zeigte sich eine entschlossene Stimmung unter den jungen Leuten, welche aus den Warschauer Vorgängen etwas gelernt zu haben scheinen; denn wie auf Commando hieß es plötzlich: „Zum Curator! zum Philippson!" und so wälzte sich die ganze Masse, vielleicht 3000 junge Leute im Gleichschritt über die Newabrücke am Winterpalast vorbei zur Wladimirskaja-Straße, wo der Curator General Philippson wohnt, welcher erst von seinem Posten als Chef des Stabes der kaukasischen Armee zum Universitätskurator ernannt worden ist. Es mußte aber wohl von dem Verhalten der Studenten der Behörde schon vorher etwas bekannt geworden sein, denn die Wladimirskaja war mit Gendarmerie besetzt und eine ganze Menge Polizei stand in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. General Philippson war nicht zu Hause und sofort wurden höhnende Rufe laut, welche ihn der Feigheit beschuldigten. Wie ungerecht das war, bewies bald darauf sein Nachhausekommen, wobei er von der Masse umringt wurde, welche Erklärung und Zurücknahme von ihm verlangte. Sehr ruhig soll ihnen der General gesagt haben, daß die Wladimirskaja doch wohl kaum der Ort für eine Verhandlung sei, welche das Wohl der Wissenschaft in Rußland beträfe, — sie möchten in das Auditorium zurückgehen, er würde gleich nachkommen und ihnen dort Antwort geben. So marschirte dann die ganze Masse geschlossen und in Ordnung denselben Weg zurück. In der Universität soll dann der General erklärt haben: Die Studenten möchten sich nur bis zum 14. Oktober ruhig verhalten, dann würden alle ihre Wünsche erfüllt werden (?). Außerdem heißt es, die Petersburger Studenten hätten nach Moskau und Kasan (oder Kiew) telegraphirt und ihre dortigen Commilitonen aufgefordert: die Reglements gleichfalls nicht anzunehmen. Da die Annahme aber schon geschehen war, so sollen die dortigen Studenten noch nachträglich Scandal gemacht haben. Es heißt ferner, in Folge dessen seien auch die eben genannten Universitäten geschlossen worden. Die Berechtigung der Studenten scheint sich darauf zu beschränken, daß Studentenkasse und Studentenbibliothek wirklich Studenteneigenthum sind, und immer von diesen selbst verwaltet wurden, — so daß es allerdings ein Eingriff in Eigenthumsrechte war, ihnen diese Verwaltung entziehen zu wollen. Die erzählte Demonstration scheint die Veranlassung zu den Gerüchten zu sein, daß in Petersburg ein Aufruhr oder Aufstand ausgebrochen sei.

Nach der „National-Zeitung" handelt es sich nun um folgende drei auf die Universität bezügliche Maßregeln: 1) Dieselbe besaß einen für unbemittelte Studenten bestimmten Fonds, dessen jährliches Erträgniß die Studenten selbst an ihre bedürftigen Kameraden vertheilten; am Beginne des jetzigen Schuljahres wurde angezeigt, daß von nun an die Regierung diese Vertheilung vornehmen werde. 2) Die Universität nahm jährlich nebst den zahlenden Hörern auch eine gewisse Anzahl (ich glaube ein Drittel) nichtzahlender auf; diese Wohltat wurde eingestellt. Endlich 3) wurde angeordnet, daß kein Studirender zur Universität zugelassen werde, der nicht auch über die abgelegte Beichte sich legitimire. Gegen diese drei Maßregeln beschlossen denn die Studenten zu demonstriren.

Das „Journal de St. Petersbourg" meldet den am 24. August erfolgten Tod des Kaisers von China; zwei im Journal von Peking veröffentlichte Decrete machten seinen letzten Willen bekannt. Erstlich ernennt er seinen ältesten Sohn zum Erben des himmlischen Reiches, sodann bestimmt er ihm einen Kabinesrath von acht Personen. Prinz Kong fehlt auf der Liste.

Die Petersburger Blätter vom 8. d. promulgiren einen Ukas, der die Instruction für die Militär-Chefs in ganz Rußland hinsichts ihres Verhaltens enthält in Fällen einer an sie ergehenden Aufforderung zur Niederhaltung von Unruhen sowie einer eigenmächtigen derartigen Wirksamkeit.

Türkei.

Die türkische Regierung gedenkt eine 6procent. Anleihe mit englischen Capitalisten abzuschließen. Unter den Mitgliedern der ad hoc berufenen Commission befindet sich auch der k. k. Ministerialrath v. Lackenbacher, derselbe, den einige Nachrichten schon vor 14 Tagen nach Wien zurückgekehrt sein ließen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 16. October.

* Die hiesige k. k. Polizei-Direction hat heute die nachstehende Kundmachung erlassen: Während der in der verflossenen Woche vor der Dominikanerkirche aus Anlaß des Maria-Rosenkranz-Ablasses stattgehabten üblichen religiösen Gesänge wurden Lieder aufwiegelnden Inhaltes wiederholt abgesungen. Die k. k. Polizei-Direction findet sich daher veranlaßt, das in dieser Beziehung erlassene Verbot hiemit mit dem Beifügen in Erinnerung zu bringen, daß gegen Wiederholung solcher Demonstrationen strenge Maßregeln getroffen sind, daher vor den ernsten Folgen der Betheiligung an denselben gewarnt wird. Krakau, 15. Octbr.

* Zum Andenken Kościuszko's fanden gestern am Jahrestage seines Todes, Vormittags Trauergottesdienste in den hiesigen Kirchen statt. Auch die israelitische Synagoge feierte den Erinnerungstag durch Gottesdienst. Während desselben waren auf dem Ringplatz und in den angränzenden Straßen alle, in den übrigen Stadttheilen einige Läden geschlossen.

* Vor einiger Zeit haben wir von einem Bauer aus der Krakauer Gegend (F. Boruń) erzählt, daß er die Reise nach Rom zu Fuße gemacht habe, um dem Papste in dessen betrübter Lage das Beileid seiner heimatlichen Ortsgemeinde auszusprechen Er wurde vom heiligen Vater gütig aufgenommen und machte die Rückreise über Paris, von wo ihn ein Landsmann, Hr. W. Dembowski, auf seine Kosten nach Warschau kommen ließ. Der Bauer ist 60 Jahre alt. Wenn er das zum Besuch Czenstochaus und zur Rückreise nach Hause nöthige Geld zusammengebracht haben wird, will er heimkehren.

* Im Grunde Ermächtigung des h. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft vom 29. September 1861 Z. 3311 310 hat die k. k. galiz. Statthalterei den k. k. Forstrath und Referenten Joseph Lehr zum Präses, den bei der hiesigen k. k. Finanz-Landes-Direktion in Verwendung stehenden k. k. Oberförster Karl Bernaczik und den Privat-Forstdirektor Heinrich Strzelecki in Krasiczyn zu Prüfungskommissären, und den k. k. Oberförster Ludwig Dietz in Bolechów, dann denn k. k. Oberförster Karl Mikolasch in Kalusz zu Ersatzmännern bei der am 28. Oktober 1861 und den demnächst folgenden Tagen in Lemberg abzuhaltenden Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe und für das Forstschutz- zugleich technische Hilfspersonale ernannt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. Oktober. Schluß-Course: 3perz. Rente 67.85. — 4½perz. 95.75. — Staatsbahn 500. — Credit-Mobilier 693. — Lombard 521. — Sehr matt, starkes Ausgebot.

Wien, 15. October. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 80.40 Geld, 80.50 Waare, mit April-Coup. 80.20 Geld. 80.39 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 82.90 Geld, 83.— Waare, zu 100 fl. 89.— G., 89.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.— G. 66 50 W — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 745.— G. 747.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 180.80 G. 180 90 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2002. — G. 2004 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 164 75 G. 165.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 117.— G. 117.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138.— G. 138.10 W. — K. Münzdukaten 6.57 G. 6.58 W. — Kronen 18.95 G. 18.99 W. — Napoleond'ors 11.03 G. 11.05 W. — Russ. Imperiale 11 30 G. 11.32 W. — Vereinsthaler 2.07 G. 2.07½ W. — Silber 137.75 G. 138.— W.

Krakau, 15. October. Auf hiesigem Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgender Maßen: Für den nieder-österreichischen Metzen Weizen 5 fl. 80 kr. — Korn 3 fl. 70 kr. — Gerste 2 fl. 75 kr. — Hafer 1 fl. 45 kr. — Kukurutz —fl. — kr. — Kartoffeln 1 fl. 15 kr. — für den Centner Heu — fl. 85 kr. — Stroh 75 kr. österr. Währ.

Krakau, 15. October. Aus dem Königreich war die Zufuhr gestern gering. Musterweizen zu 1 fl. p. höher. Auf dem Kleparz heute auch wenig Verkehr. Etwas weißer Weizen transito für 170 Pf. zu 40, 41, 41½—42. Etwas Roggen aus Galizien mit 160 Pf. bez. 7.50, 7.75—7.90 fl. ö. W. Gerste flau, nur für das Brauhaus gesucht.

Krakauer Cours am 15. Oktober. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 342 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73 verlangt, 72 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 138.— verlangt, 137.— bez. — Russische Imperials fl. 11.30 verl., 11.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.95 verlangt, 10.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.55 verl., 6.45 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99¾ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85½ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68¾ verlangt, 68 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80½ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 167 verl., 165 bez.

Neueste Nachrichten.

Pilsen, 15. October. Gestern fand die Bahn-Eröffnungsfeier statt. Beim Diner wurden Toaste auf das Wohl der Monarchen von Oesterreich und Baiern ausgebracht. In der Beseda wurden nur slawische Lieder vorgetragen. In Folge einer lauten Bemerkung über diesen unpassenden Empfang der baierischen Gäste wurde die Stimmung getrübt. Die Deutschen entfernten sich einzeln ohne Ostentation.

Ragusa, 14. October. Vorgestern fielen die Türken in montenegrinisches Gebiet ein, griffen Lukowo an, tödteten 15 Montenegriner und verstümmelten mehrere Gefangene derselben. Fürst Nikolaus soll bei der internationalen Kommission in der Herzegowina Schritte gethan haben, um sich für diesen Vorgang von Seite der Türken Satisfaktion zu verschaffen.

Königsberg, 14 October. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gegen 12 Uhr vor der Stadt eingetroffen und daselbst durch die königlichen Prinzen, die Generalität, die Ober-Präsidenten un Deputationen der Stadtbehörden empfangen worden. Der Einzug in die Stadt erfolgte in der vorgeschriebenen Ordnung. Der König war zu Pferde, umgeben von den Prinzen des königlichen Hauses, die Königin in einem achtspännigen Gallawagen. Tausendstimmiger Hurrahruf, Geschützdonner und das Läuten aller Glocken verkündeten den Einzug Ihrer Majestäten durch das Brandenburger Thor, wo unter einer Ehrenpforte die Begrüßung stattfand. Durch das von den Gilden und Innungen gebildete Spalier bewegte sich der Zug unter nicht endenwollendem Hurrahrufe der Volksmenge zum Schlosse. Alle Häuser waren reich geschmückt und bis zum Dache mit Zuschauern besetzt. Am Schlosse wurden Ihre Majestäten von den Prinzessinen des königlichen Hauses, dem Officiercorps, den Civilbehörden und der Geistlichkeit empfangen. Das schönste Wetter begünstigte die Einzugsfeierlichkeit. Der Zuzug von Fremden ist immens.

Bald nach dem Einzuge fand der Empfang der Militair- und Civilbehörden statt, wobei der König Seinen Dank und Sein Vertrauen auf das fernere Gedeihen aller vaterländischen Interessen unter Mitwirkung aller Stände warm aussprach.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 13. October. (Ind.) Der König hat heute die Decrete in Betreff der neuen Organisation des Ministeriums des Innern unterzeichnet. Der „Espero" meldet, General la Marmora habe das Commando der Truppen in den Südprovinzen angenommen. Die Handelskammer von Neapel hat dem General Cialdini für die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit einen Ehrendegen angeboten.

Die „Perseveranza" meldet aus Turin vom 13.: Der „Italia" zufolge wurden heute zu Direktoren ernannt: Luigi Salini für die Provinzial-und Kommunalverwaltung, Edoardo Fontana für die öffentliche Sicherheit, Joseph Boschi für Gefängnißwesen, Celestino Bianchi für das Kabinet und Personale.

Bologna, 12. October. Der König soll seine Unzufriedenheit über die Haltung der hiesigen Nationalgarde ausgesprochen und der Stab derselben, welcher zur Tafel geladen war, die Einladung ablehnen zu dürfen gebeten haben.

Neapel, 13. October. Die Handelskammer wird Cialdini für die dem Lande wieder geschenkte Sicherheit einen Ehrensäbel zum Geschenke machen.

Rom, 13. October. (Ind.) In Folge des vom Papste gegebenen Befehls, die anonyme Broschüre pro causa italica zu beurtheilen, hat Alfieri, Präfect der Congregation des Index, dieselbe der Prüfung von 18 zu diesem Zweck bezeichneten Consultoren überwiesen. Nachdem dieselben die Meinung ausgesprochen haben, daß die Broschüre der Kirchenlehre zuwiderlaufe, hat Pater Passaglia an den Präfecten geschrieben, um sich als Verfasser der Broschüre zu bekennen und zu verlangen, daß er nach der Bulle Benedict's XIV. befugt wurde, seine Vertheidigung vor den Consultoren zu führen. Die Congregation der Cardinäle, welche gewählt worden ist, um über das von den Consultoren abgegebene Concil zu berathen, hat die Vertheidigung des Pater Passaglia zurückgewiesen und die Broschüre durch Decret auf den Index gesetzt.

Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Erzherzogin Charlotte" am 14. d. M. zu Triest eingetroffen.) Dieselbe enthält Nachrichten aus Calcuta vom 9., Singapore 6. September, Batavia 31. August, Hongkong 27. und Shanghai 17ten August. Auf Java und Banda richten heftige Regengüsse große Verheerungen an. Der portugiesische Theil von Timor ist gegen die Regierung aufgestanden. Der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien sollte am 2. September nach Europa abreisen. In Tientsing herrscht große Sterblichkeit unter den fremden Truppen.

Aus Yeddo vom 29. Juli wird gemeldet: Die Wache der britischen Gesandtschaft wurde verstärkt, weil man einen neuen Angriff befürchtete. Drr Admiral ist noch nicht angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. October.

Angekommen sind die Herren: Ludwig Gf. Wodzicki aus Galizien. Johann Kozmian aus Galizien. Josef Wykowski a. Galizien.

Abgereist sind die Herren: Michel v. Dono nach Moldau. Victor Wojciechowski uach Galizien. Josefat Kakuski nach Zegartowice. Borkowski nach Polen.

Candidat Nasse an: „Mi amici!" Hierauf die Frage: in welcher Sprache er disputiren wolle, lateinische und deutsche Zwischenreden und Rügen, eine Unmöglichkeit sich in den wissenschaftlichen Promotionsbutterfrauentrab hineinzufinden. Deshalb stieg der Sohn des noch abwesenden Decans Meckel auf die Bank, ich schloß mich ihm kühn an, und der Ruf: „Es lebe unser Freund, Bruder und Landmann Nasse hoch, und abermals hoch! fand allgemeinen und lauten Beifall. Gleichzeitig wurden einige Bouteillen gegen den, in der Mitte des Saals aufsteigenden Schornstein geworfen. In diesem Augenblick erscheint der Decan Meckel; alle setzen sich eiligst schweigend auf die Bänke, und es erfolgte sogleich die Promotion ohne ein Wort von Disputation. Später geriethen Meckel und Klein in Streit, und es war drauf und dran, über den Hergang eine Untersuchung zu eröffnen, als die Meisten der unschuldigen Mitschuldigen Halle verließen. Niemals ist ein löblicher Vorsatz fleißiger Studenten so vereitelt worden, als der, diese Musterdisputation zu Stande zu bringen."

Von Halle siedelte Raumer nach Göttingen über. Die Stadt gefiel ihm wegen ihrer Heiterkeit, ihrer mit großen Bäumen besetzten Wälle, ihren freundlichen Umgebung. Die ganze Haltung der Professoren und Studenten war eleganter und vornehmer, als in Halle, Begeisterung für die Wissenschaft herrschte weniger. Der erste Professor, dem Raumer sich vorstellte, der Chirurg Richter sagte ihm: „Sie können Sonntags, um die Zeit, wenn die Studenten Cour machen, mich auch besuchen." Dieses Courmachen, bei dem die Studenten geputzt, in Schuhen und Strümpfen zu erscheinen hatten, war von der Etikette streng vorgeschrieben. Die allgemeine Bildung war bei den Professoren nicht sehr zu Hause. Der Botaniker Schrader, mit dem Raumer über eine Ariost-Ausgabe sprechen wollte, überraschte ihn durch die Frage: „Wer ist Ariost?"

Da Raumer seine Berufsstudien in Halle abgemacht hatte, so hörte er wenig Vorlesungen und arbeite mehr auf der Bibliothek. Bei Forkel vervollkommnete er sich in der Musik und brachte es bis zum Spielen der schwersten Bach'schen Fugen. Dieser Musiker war Original und Speculant zugleich.

„Bisweilen ritt ich mit Forkel spazieren," erzählte Raumer; „er nie anders als Schritt vor Schritt. Wenn ich dann, ihn verlassend, im gestreckten Galopp vorwärts und wieder zu ihm zurücktritt, fragte er: „Sind Sie nun weiter gekommen wie ich?" Meiner nahe liegenden Entgegnung fügte ich die Frage hinzu: „Aber was haben Sie denn unter der Zeit gemacht?" — „Clavier gespielt." — „Clavier gespielt? Wie das?" — Hierauf zog er ein Griffbrett von c, cis, bis g aus der Tasche, dessen Claves zugleich dem Finger- und Federndruck unterlagen. „In dieser Weise," fügte Forkel hinzu, „thue ich vieles zu gleicher Zeit: ich mache mir reitend eine gesunde Bewegung, erfreue mich an der Natur, beobachte das Wetter und übe mich bald mit dieser, bald mit jener Hand."

Forkel's Winterconcerte waren interessant und gut geleitet, aber auch hier zeigte sich der Unterschied zwischen Halle und Göttingen. Dort wäre kein Mädchen mit einem Studenten in's Concert gegangen; hier galt es für eine Art löblicher Auszeichnung, und Raumer ward z. B. von einem Professor gebeten, seine Töchter hinzuführen. Hierzu wirkte freilich auch Forkel's Einrichtung, wonach der Student für sein Abonnementbillet auch eine Dame umsonst mitbringen durfte. Ebenso scharfsinnig abweichend von allem sonstigen Gebrauche war die Stellung der Stühle. Diese waren nicht, wie sonst gewöhnlich gegen das Orchester gerichtet, sondern standen in einem gegen den Eingang geöffneten Halbkreis. Der Student führte nunmehr seine Dame in diesen Halbkreis, bis zu dem für sie bestimmten Stuhle, und kehrte dann durch den Eingang zurück und begab sich außen umher bis hinter den Stuhl seiner Dame. „Wozu das alles?" fragte Raumer Forkel, und er antwortete: „Jede Dame will einen Courmacher haben, aber nicht den Schein, als wolle sie mit ihm sprechen. Jetzt heißt es, sie dreht den Hals um nach dem Orchester, in Wahrheit aber nach ihrem pünktlich sich einstellenden Führer. So sind alle zufrieden, abonniren, kommen und zahlen."

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

** Die Königin von England hat den bekannten Maler Thomas nach Königsberg gesandt, um die Krönung aufzunehmen und in einem Gemälde zu verherrlichen.

** Viscount Forth, der einzige Sohn des Earl of Perth, hat sich am 8. d. in Glocester das Leben genommen. Er ist erst 27 Jahre alt, und hatte unter dem angenommenen Namen Capitain Drummond mit einer Dame, die er als seine angetraute Frau behandelte, im Spahotel der genannten Stadt gelebt. Am 19. des vergangenen Monats kam die Dame mit einem Mädchen nieder, erkrankte darauf heftig und starb am 8. d. Der Schmerz um sie scheint den jungen Mann irrsinnig gemacht zu haben. Wenigstens gebehrdete er sich als solcher, trank ein Glas Cognac nach dem andern, und leerte zuletzt ein Fläschchen Laudanum, das ihm, trotz der schnell herbeigerufenen ärztlichen Hilfe, den Tod brachte. Ob er absichtlich oder aus Versehen den Todestrank nahm, wird wohl nie ermittelt werden.

** In Dublin fand umlängst ein Wettlauf zwischen einem Indianer aus Nordamerica, der sich Deerfoot (Rehfuß) nennt, und einem Engländer, Namens Levett, Statt. Deerfoot hat bis jetzt die berühmtesten englischen Schnell-Läufer besigt. Sein Ruf zog daher eine große Zuschauermasse an, die in laute Beifallsrufe ausbrach, als der Indianer in einem etwas phantastischen Aufzug erschien. Er trug einen ungeheueren Wolfspelz, den er jedoch bald ablegte, um sich in Tricots, Gürtel mit Glöckchen und Barret mit Federn zu zeigen. Die Rennbahn war im Rotunda-Garten und betrug zehn englische Meilen. Der Wettpreis war 58 L. Levett gab nach fünf Meilen Lauf den Kampf verloren und zog sich zurück. Deerfoot dagegen legte die ganze vorgeschriebene Strecke von zehn Meilen in 53 Minuten 45 Secunden zurück. Er lief die letzte Viertel-Meile mit außerordentlicher Geschwindigkeit und schien die kleine Leibes-Uebung nicht einmal sehr erschöpfend zu finden.

Amtsblatt.

N. 7723. **Lizitations-Ankündigung.** (3223. 3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wadowice werden zur Verpachtung der Wein- und Fleisch-Steuer für die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende October 1862 öffentliche Licitation abgehalten, als:

1. Am 24. October 1861 Vormittags, a) für den Pachtbezirk Wadowice Ausrufspreis vom Weine 1161 fl.; b) für den Pachtbezirk Kalwarya Ausrufspreis vom Weine 289 fl. und vom Fleische 1304 fl.; c) für den Pachtbezirk Myslenice Ausrufspreis vom Weine 505 fl. und vom Fleische 1008 fl. ö. W.

Schriftliche Offerte müssen einen Tag vor der Licitation hieramts eintreffen und mit dem 10% Vadium versehen sein.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 10. September 1861.

N. 23190. **Lizitations-Ankündigung.** (3194. 3)

Von Seite der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der, der Stadtgemeinde Andrychau von der hohen Statthalterei im Einvernehmen mit der Krakauer k. k. Finanz-Landes-Direction mit Erlaß vom 24. September l. J. Z. 63255 bewilligten Zuschläge zur allgemeinen Verzehrungssteuer mit 50% von gebrannten geistigen Getränken und mit 40% von Bier (d. i. mit 24½ kr. ö. W. von jedem nied. österr. Eimer Bier ohne Unterschied der Gradhältigkeit) für das Verwaltungsjahr 1862, am 22. October 1861 in der Andrychauer Magistratskanzlei eine öffentliche Licitations-Verhandlung stattfinden wird.

Der Fiscalspreis beträgt 704 fl. 25 kr. ö. W. wovon 10% als Vadium zu Handen der Licitations-Commission jeder Pachtlustige zu erlegen haben wird.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die übrigen Licitations-Bedingnisse am Licitations-Termine werden bekannt gegeben werden.

Krakau, am 2. October 1861.

N. 3560. **Kundmachung.** (3224. 1-3)

Am 31. October 1861 um 10 Uhr Vormittags wird in dem Amtslokale der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction (Ringlatz Haus-Nr. 28, 3. Stück) die siebente Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau und des ehemaligen westgalizischen Verwaltungsgebietes öffentlich vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 11. October 1861.

Z. 4700. **Kundmachung.** (3217. 1-3)

Vom Rzeszower k. r. Kreisgerichte wird hiemit kundgemacht, daß das mit kreisgerichtlichen Beschlusse vom 7. November 1860 z. Z. 5695 wider Simeon Reich, firmirten Handelsmann in Rzeszów eingeleitete Vergleichs-Verfahren, über Zustimmung fast sämmlicher Gläubiger aufgehoben und demselben die freie Vermögens-Verwaltung wieder übergeben wurde.

Rzeszów, am 13. September 1861.

N. 10838. **Ankündigung.** (3239. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird bekannt gegeben, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer, vom Wein- und Fleischverbrauche in mehreren Orten des Tarnower Kreises, welche in 11 Pachtbezirke eingetheilt sind, für die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende October 1862 die öffentliche Versteigerungen am 21. und 22. October 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów abgehalten werden, beziehungsweise beim k. k. Finanzwache-Sections-Commando in Jasło werden abgehalten werden.

Die Licitations-Bedingnisse, so wie die den einzelnen Pachtbezirken, zugetheilten Ortschaften, können hieramts dann bei dem k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia, Krakau, Neu-Sandez, Rzeszów und Wadowice, endlich bei jeden k. k. Bezirksamte und k. k. Finanzwach-Commissäre des Tarnower Kreises, eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 10. October 1861.

N. 10838. **Obwieszczenie.**

C. k. Dyrekcya skarbowa obwodu Tarnowskiego, podaje do wiadomości, że pobór podatku konsumcyjnego, od mięsa i wina w 11tu powiatach dzierżawnych obwodu Tarnowskiego na rok od 1 Listopada 1861 do tegoż 1862 w drodze publicznéj licytacyi na dnie 21go i 22go Października 1861 w c. k. Dyrekcyi skarbu w Tarnowie a względnie w sekcyi c. k. straży finansowéj w Jaśle odbyć się mającéj w dzierżawę, wypuszczony będzie.

Warunki licytacyi jakotéż przydzielone powiatom dzierżawnym miejsca przejrzeć można w c. k. Dyrekcyi skarbowéj w Bochni, Krakowie, Sączu, Rzeszowie i Wadowicach, jakotéż w c. k. Urzędach powiatowych i u c. k. komisarzy straży finansowéj obwodu Tarnowskiego.

Tarnów, dnia 11. Października 1861.

Z. 10146. **Kundmachung** (3235. 1-3)

Am 25. d. Mts. Nachmittags wird wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche für das Verw.-Jahr 1862 in dem aus 50 Ortschaften gebildeten Pachtbezirke Neumarkt hieramts eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt:

für die Weinsteuer . . .	889 fl.	— kr.
für die Fleischsteuer . . .	1921 fl.	1 kr.
Zusammen . .	2810 fl.	1 kr.

und das Vadium 281 fl.

Die näheren Bedingnisse können hieramts, dann bei den k. k. Finanz-Bezirks-Directionen des vormaligen Krakauer Verwaltungsgebiets, dann bei den hierbezirkigen Finanzwach-Commissären eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neu-Sandez, am 11. October 1861.

N. 47873. **Kundmachung.** (3177. 3)

Zur Wiederbesetzung eines Stipendiums im jährlichen Betrage von 84 Gulden ö. W. aus der Jasloer Stipendienstiftung wird der Concurs bis 15. November 1861 ausgeschrieben.

Zur Erlangung dieses Stipendiums sind alle an Gymnasien oder höheren Lehranstalten Studierende berufen, welche in Galizien geboren sind, sich durch Fleiß, Fortgang und Moralität auszeichnen und einer Unterstützung wegen Dürftigkeit würdig erscheinen.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre gehörig documentirte Gesuche innerhalb des Concurstermins im Wege der vorgesetzten Lehranstalt bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, den 26. September 1861.

N. 47873. **Obwieszczenie.**

Celem powtórnego obsadzenia jednego stypendyum w rocznéj kwocie 84 zła. z funduszu stypendyów miasta Jarosławia, rozpisuje się niniejszem konkurs do 15. Listopada 1861.

Do otrzymania tego stypendyum powołani są wszyscy uczniowie szkół gimnazyalnych lub wyższych zakładów, którzy się wyszczególniają pilnością, dobrym postępem i moralnością, i dla swego ubóstwa okazują się godnymi wsparcia.

Kompetenci o to stypendyum mają wnieść swe podania należycie odokumentowane w przeciągu terminu konkursowego w drodze przełożonego zakładu naukowego do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 26. Września 1861.

N. 65887. **Kundmachung.** (3225. 3)

Im Grunde Ermächtigung des h. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft vom 29. September 1861 Z. 3311/300 hat man den k. k. Forstrath und Referenten Josef Lehr zum Präses, den bei der hiesigen k. k. Finanz-Landes-Direction in Verwendung stehenden k. k. Oberförster Carl Bernaczek und den Privatforst-Director Heinrich Strzelecki in Krasiczyn zu Prüfungs-Commissären und den k. k. Oberförster Ludwig Dietz in Bolechów, dann den k. k. Oberförster Carl Mikolasch in Kałusz zu Ersatzmännern bei der am 28sten October 1861 und den demnächst folgenden Tagen in Lemberg abzuhaltenden Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe und für das Forstschutz zugleich technische Hilfspersonale ernannt.

Was im Nachhange der hierortigen Kundmachung vom 23. Mai 1861 Z. 33210 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 8. October 1861.

N. 65887. **Obwieszczenie.**

N mocy upoważnienia wysokiego c. k. Ministerstwa handlu i ekonomii krajowéj z dnia 29. Września 1861 r. do l. 3311/300 zostali mianowani: c. k. radzca leśny i referent Józef Lehr na prezesa, zostający przy tutejszéj c. k. krajowéj dyrekcyi skarbowéj do osobnych przyporuczeń c. k. nadleśny Karol Bernaczek i w służbie prywatnéj dóbr Krasiczyna dyrektor leśny Henryk Strzelecki na komisarzów, zaś c. k. nadleśny Ludwik Dietz w Bolechowie i c. k. nadleśny Karol Mikolasz w Kałuszu na zastępców przy egzaminach krajowych w dniu 28. Października 1861 r. i w dniach następujących we Lwowie odbyć się mających dla leśnych gospodarzów samodzielnych, a oraz ku ochronie lasów technicznych pomocników.

O czem w dodatku do tutejszego obwieszczenia z dnia 23. Maja 1861 do l. 33210, ku powszechnéj podaje się wiadomości.

Od k. c. galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 8. Października 1861.

N. 1044. **Kundmachung.** (3218. 2-3)

Zur Verpachtung des Propinationsrechtes, und zwar: in der IV. und VI. Section der Staatsdomäne Niepołomice auf die drei Jahre vom 1. November 1861 bis Ende October 1864 im Wege schriftlicher Offerte wird mit Hinweisung auf die dießfällige Ankündigung vom 20. Juli l. J. Z. 734 in den Nr. 174, 175 und 176 dieses Blattes, der Termin zur Ueberreichung der schriftlichen Anbote auf den 21. October 1861 bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Pachtlustige werden eingeladen, ihre Offerte demgemäß hieramts einzubringen.

K. k. Cammeral-Wirthschaftsamt.

Niepołomice, am 13. October 1861.

L. 16630. **Edykt.** (3200. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Jana Czermińskiego, iż zmarły w Krakowie dnia 22. Sierpnia 1840 Jakób Czermiński testamentem z dnia 3. Maja 1840 rozporządził, ażeby Arcybractwo miłosierdzia które uniwersalnym swoim spadkobiercą ustanowił, jego bratańcowi Janowi Czermińskiemu, synowi brata testatora Antoniego Czermińskiego wartość połowy sprzedać się mającego spadku oddało.

Wzywa się przeto nieznanego z miejsca pobytu Jana Czermińskiego ażeby się najdaléj w rok od dnia dzisiejszego rachując w Sądzie tutejszym zgłosił i na podstawie téjże substytucyi fideikomisowéj do tego spadku się deklarował, w razie bowiem przeciwnym spadek tylko z ustanowionym dla niego kuratorem p. adwokatem Dr. Szlachtowskim tudzież z zgłaszającemi się spadkobiercami pertraktowanym będzie.

Kraków, dnia 24. Września 1861.

Z. 65887. **Kundmachung.** (3226. 2-3)

Auf Grundlage der zu Folge Allerhöchsten Entschließung vom 5. Jänner 1850 erlassenen provisorischen Ministerial-Verordnung vom 16. Jänner 1860 (R. G. B. Nr. 63) wegen Einführung von Staatsprüfungen für selbstständige Forstwirthe und das Forstschutz und zugleich technische Hilfspersonale wird in Gemäßheit des Erlasses des h. k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft vom 29. September 1861 Z. 3311/300 und im Nachhange zu der h. o. Kundmachung vom 22. Mai 1861 Z. 33210 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Staatsprüfungen für beide obgedachten Kategorien des Forstpersonals für den Umfang dieses Statthalterei-Gebietes am 28. October 1861 und den nächstfolgenden Tagen in Lemberg abgehalten werden.

Diejenigen welche sich eine dieser Prüfungen unterziehen wollen, haben sich Zeitgemäß unter Vorweisung der hiezu erhaltenen Bewilligung, dann eines die Identität ihren Person bestättigenden Gebietscheines und der Bestättigung über die, bei den hiesigen k. k. Landeshaupt-Kasse berächtigten Prüfungstaxe bei dieser Statthalterei zu melden.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 8. October 1861.

N. 65887. **Obwieszczenie.**

Na podstawie prowizorycznego rozporządzenia ministeryalnego z dnia 16. Stycznia 1850 (Dz. Rz. P. Nr. 63) wydanego w skutek najwyższéj uchwały z dnia 5. Stycznia 1850 tyczącéj się egzaminów rządowych dla samoistnych leśniczych i dla niższych dozorców leśnych, a oraz pomocników w czynnościach technicznych podaje się stósownie do reskryptu wysokiego c. k. Ministerstwa handlu i gospodarstwa krajowego z dnia 29. Września 1861 do l. 3311/300 i dodatkowo do tutejszego obwieszczenia z dnia 22. Maja r. b. do l. 33210 do wiadomości powszechnéj, że egzemina rządowe dla obu wspomnionych kategoryi leśniczych w okręgu tutejszego Namiestnictwa dnia 28go i w następnych dniach Października 1861 we Lwowie odbywać się będą.

Życzący sobie poddać się jednemu z tych egzaminów mają się wcześnie zgłosić do tutejszego c. k. Namiestnictwa z okazaniem otrzymanego na to pozwolenia, tudzież certyfikatu wykazującego tożsamość osoby i potwierdzenia względem złożonéj w tutejszéj c. k. głównéj kasie krajowéj przepisanéj taksy.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 8. Października 1861.

Nr. 802. **Edict.** (3207. 2-3)

Vom Ciężkowicer k. k. Bezirksamte als Gerichte werden hiermit alle jene, welche den von der Administration der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt in Wien unterm 30. November 1844 Nr. 25796 fol. 371 J. G. 1829 II. Classa ausgestellten auf den Namen der Hiacentha, Ludowike, Angella, Thekla 4 N. ex Chroszczewskie Wiktor lautenden nunmehr in Verlust gerathenen Rentenschein in Händen haben, aufgefordert, demselben binnen sechs Monaten hiergerichts um so gewisser vorzulegen, als sonsten derselbe nach Verlauf der Frist für amortisirt erklärt werden würde.

Ciężkowice, am 21. September 1861.

N. 802. **Edykt.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Ciężkowicach wzywa wszystkich tych, którzyby rewers renty przez administracyą powszechnego domu dobroczynności z pierwszą austr. kasą oszczędności we Wiedniu złączonego pod dniem 30. Listopada 1844 Nr. 25796 fol. 271 J. G. 1829 II. klasy na imię pani Hyacenty, Ludwiki, Anieli, Tekli 4 im. z Chroszczewskich Wiktorowéj wystawiony, a na teraz zgubiony w rękach mieli, aby takowy w przeciągu sześciu miesięcy Sądowi przedłożyli, inaczéj takowy po upływie terminu za umorzony uznany będzie.

Ciężkowice, dnia 21. Września 1861.

Nr. 17730 **Kundmachung.** (3220. 2-3)

Zu besetzen ist: Die Controllorsstelle bei der Sammlungskasse in Rzeszów in der X. Diätenclasse, mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. ö. W. einem 10% Quartiergelde und Cautionspflicht.

Gesuche sind unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft, dann der Kenntniß der Landessprache binnen vier Wochen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów einzubringen.

Auf disponible Beamten wird, sofern selbe nöthige Eignung besitzen, vorzugsweise Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 11. October 1861.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Spezifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	324 68	+10·0	57	Ost schwach	Heiter mit Wolken		+1·7	+13·5
	10	34 78	2·6	71	" mittel	"			
16	6	33 92	1·8	82	" schwach	" "			

Wiener - Börse - Bericht

vom 14. Oktober

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 40	61 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.60	80.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.60	66.80
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.—	58 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	114.75	115 25
„ 1854 für 100 fl.	86 75	87 25
„ 1860 für 100 fl.	89.—	89.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.75	86.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.25	68.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66.—	68.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	66 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.—	65.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	744.—	746.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	182 20	182 30
n. ö. der. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	590 —	591 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2001.	2002.
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	274 50	275.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	165 25	166.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120.—	120.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	233.—	234 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	165.—	165.50
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	425 —	427.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	207.—	210.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	390 —	392.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	370.—	375 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.10	95.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	85.85
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	—.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	119.10	119.25
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.25	95.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124. —	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.50	97.50
Salm zu 40 „	37.—	37.25
Palffy zu 40 „	36.5	37.—
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	36.—	36.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.25
Waldstein zu 20 „	22.50	23.—
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.30	116.55
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.50	116.50
Hambnrg, für 100 M. B. 3%	102.30	102.50
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	138 —	138 15
Paris, für 100 Franks 5%	54 10	54.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 58	— —	6 56	6 57
„ vollw. Dukaten	6 58	— —	6 56	6 57
Krone	— —	— —	18 95	19 —
20Frankstück	10 84	10 85	10 95	11 —
Russische Imperiale	— —	— —	11 30	11 35
Silber	— —	— —	137 25	137 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemysl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

Ankunft:

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.